

zmk news

Oktober 2012
Nr. 134



*Wir gratulieren den frischgebackenen
Zahnärztinnen und Zahnärzten
und wünschen alles Gute!*

- * Praktikum in der Zahnmedizin
- * Neue Studierende
- * zmk *aktuell* und Masterfeier



NATIONALER ZUKUNFTSTAG

Seitenwechsel für Mädchen und Jungs

Am Donnerstag, 8. November 2012 entdecken Kinder die Arbeitswelt ihrer Eltern

Die **zmk bern** unterstützen das Projekt «Nationaler Zukunftstag» (ehemaliger «Tochtertag») am **Donnerstag, 8. November 2012**. Sie bieten ihren Mitarbeitenden die Möglichkeit, ihre Kinder (5.–7. Klasse) einen Tag lang an den Arbeitsplatz mitzunehmen.

Ziel ist es, den Heranwachsenden Gelegenheit zu geben, die **Berufswelt und den Arbeitsalltag von Mutter oder Vater kennenzulernen und sie anzuregen, über die eigene berufliche Zukunft nachzudenken.**

Programm

Vormittag: Die Kinder verbringen die Zeit mit ihren Eltern am Arbeitsplatz

Mittagessen: Gemeinsam mit den Eltern

Nachmittag: Rundgang durch verschiedene Abteilungen (Details folgen)

Anmeldung

Wer seinem Kind am 8. November 2012 den Arbeitsplatz an den **zmk bern** zeigen möchte, meldet sich bis **spätestens am Freitag, 26. Oktober 2012** an (Direktionssekretariat, doris.boehlen@zmk.unibe.ch).

Bitte Vorname, Name und Alter des Kindes angeben.



Die frischgebackenen Zahnärztinnen und Zahnärzte an der Masterfeier.

Foto: Myriam Cibolini



Zur Erinnerung: Evakuierungsübung an den zmk bern

Montag, 29. Oktober 2012
ab 16.00 Uhr

Die Mitarbeitenden und Studierenden der **zmk bern** werden gebeten, sich den Termin zu reservieren.

Wir verweisen auch auf den Bericht in der letzten Ausgabe der zmk news.

Inhalt

Aktuell	2
Interna	3–4
zmk aktuell 2012 / Masterfeier	5–8
Masterfeier	9–10
Neue Studierende	11
Personelles	12–13
Gratulationen	14–15
Bibliothek	15
VEB – Alumni zmk bern	16

Impressum

Redaktion:

- Marlis Walther (mw), marlis.walther@zmk.unibe.ch
- Vanda Kummer (ku), vanda.kummer@zmk.unibe.ch
- Doris Boehlen, doris.boehlen@zmk.unibe.ch
- Sabrina Rüfli, sabrina.ruefli@zmk.unibe.ch

Layout: Ines Badertscher, ines.badertscher@zmk.unibe.ch

Druck: Geiger AG, Bern

Auflage: 1250 Exemplare

erscheint 7x jährlich

Redaktionsschluss

Beiträge für die zmk news sind bis zum 31. Oktober 2012 im Direktionssekretariat abzugeben.

Die nächste Ausgabe erscheint Mitte November 2012.

<http://www.zmk.unibe.ch>

Praktikum in der Vorklinik auch für Studierende der Zahnmedizin

Bereits seit 5 Jahren absolvieren die Studierenden der Humanmedizin ein obligatorisches Praktikum bei einem Hausarzt. Auf das Herbstsemester 2013 soll dieses auch für die Studierenden der Zahnmedizin eingeführt werden; zunächst nur für das 1. Studienjahr.

Das Praktikum für die Studierenden der Zahnmedizin wird auf dem Hausarztpraktikum im Humanmedizinstudium aufgebaut. Vorgesehen sind 8 halbe Tage im ersten und später zusätzlich 8 halbe Tage im zweiten Studienjahr. Jeder Studierende wird von Studienbeginn an von einem frei praktizierenden Lehrzahnarzt begleitet.

Begeisterung für den Beruf

Die Praktika bieten die Chance, das Interesse und Verständnis der Studierenden für den Beruf des Zahnarztes zu fördern. Das erarbeitete Konzept sieht über zwei Jahre hinweg einen kontinuierlichen Kontakt aller Studierenden in Zahnmedizin zu Lehrzahnärzten in der Zahnarztpraxis vor mit dem Ziel, den Studierenden einen intensiven Einblick in den Praxisalltag vor Ort zu vermitteln. Nicht zuletzt soll der frühe Einblick in den Praxisbetrieb eines Zahnarztes die Begeisterung für den Beruf wecken und die Wahl des Studiums bekräftigen. Der Aufbau eines Vertrauensverhältnisses zum Lehrzahnarzt im Sinne eines Mentors ist ein wichtiger Bestandteil des Konzepts.

Vermitteln von Grundwissen zum zahnmedizinischen Alltag

Die Studierenden sollen nach Abschluss des Praktikums die Bedeutung der Patientenkommunikation beschreiben und das Arztgeheimnis erläutern können. Sie sollen Verständnis für Präzision und qualitativ hochwertiges Arbeiten entwickeln und die grundlegenden Aspekte der Hygiene in der Zahnarztpraxis kennen.

Um den Studierenden aber auch bereits im ersten Jahr das Gefühl für das handwerkliche Arbeiten zu vermitteln, soll ihnen zusätzlich zum Praktikum in der Zahnarztpraxis die Möglichkeit geboten werden, gemeinsam mit KandidatInnen des 3. Jahreskurses Übungen am Phantom durchzuführen.

Ohne Praktikum keine Kreditpunkte

Die **zmk bern** werden vorderhand darauf verzichten, über das Praktikum eine Prüfung durchzuführen. Der Besuch des Praktikums ist aber dennoch obligatorisch, sonst erhalten die Studierenden die erforderlichen Kreditpunkte nicht. Es wird eine Präsenzzeit von 100% verlangt.

Das Direktorium der zmk bern stimmt dem Projekt grundsätzlich zu

Als Vertreter der Zahnmedizin in der «Subkommission Lehre Grundstudium» hat PD Dr. Norbert Enkling das Projekt «Praktikum in der Zahnarztpraxis» aufgelegt und ist damit auch verantwortlicher Ansprechpartner. Er hat analog der Humanmedizin ein umfangreiches Handbuch erstellt. Bei der Vorbereitung dieses Projektes wurde er von Dr. Christoph Ramseier und – administrativ – vom Direktionssekretariat unterstützt.

Nachdem das Direktorium der **zmk bern** dem Projekt zugestimmt hat, wird Norbert Enkling dieses weiter dem Ausschuss Lehre der Medizinischen Fakultät vorlegen. Erst wenn dort die Genehmigung offiziell erteilt worden ist, werden wir geeignete Lehrzahnärzte suchen. Ziel ist es, das Praktikum auf das Herbstsemester 2013 im ersten Studienjahr einzuführen.

PD Dr. N. Enkling und Dr. Chr. Ramseier



Beschaffung neuer Simulatoren

Im Sommer 2013 wird unser Phantomraum mit neuen Simulatoreinheiten ausgerüstet. Dies nachdem für die 1996 eingebauten Simulatoren keine Ersatzteile mehr erhältlich sind. Eine Ausstellung von Musterplätzen findet im Oktober 2012 statt.

Laut den gesetzlichen Vorgaben müssen Anschaffungen im Wert von über CHF 250'000.– (exkl. MWSt) öffentlich ausgeschrieben werden. Die Ausschreibung erfolgte Ende Mai 2012 auf simap.ch, der elektronischen Beschaffungsplattform von Bund, Kantonen und Gemeinden. Zu diesem Zweck war eine genaue Umschreibung des gewünschten Produktes erforderlich.

Eine Arbeitsgruppe unter der Leitung von Prof. Lussi hat in mehreren Sitzungen ein Pflichtenheft für die neuen Simulatoren erstellt. Dabei haben Vertreter aller der am Unterricht im Phantom beteiligten Kliniken mitgewirkt. Sie wurden zudem unterstützt durch Herrn U. Jörg, der sein Know-how aus dem Technischen Dienst einfließen lassen konnte. Es wurden Minimalanforderungen formuliert und Zuschlagskriterien beschrieben. Die Zuschlagskriterien mussten gewichtet werden. Dies alles tönt einfach, ist es aber nicht wirklich, wenn man sicher gehen will, dass nicht plötzlich ein Produkt angeschafft werden muss, das gar nicht dem entspricht, was man eigentlich haben wollte.

Vier Anbieter erfüllen die Mindestanforderungen

«Wenn mehrere Anbieter sämtliche Mindestanforderungen erfüllen, werden diese eingeladen, Musterplätze einzurichten, um die Beurteilung der Zuschlagskriterien zu erleichtern.» Dieser Zusatz wurde im Pflichtenheft aufgeführt und erlaubt uns nun, die angebotenen Produkte in Natura zu evaluieren.

Es sind Offerten der Firmen Häubi, KaVo, Planmeca und Sirona eingegangen. Sie alle erfüllen die Minimalanforderungen und dürfen Musterplätze einrichten.

Musterplätze – schauen Sie selbst!

Die Ausstellung findet vom **15. bis zum 30. Oktober 2012** in den Räumen **U 041 A und U 041 B** statt.

Öffnungszeiten 15.00–17.00 Uhr.

Weitere Termine können direkt mit dem Hausdienst, Herrn Peter Wenger, vereinbart werden.

Alle Interessierten, inkl. Studierende werden gebeten, in dieser Zeit die Musterplätze zu begutachten und ihre Stellungnahme bis **spätestens 28.10.2012** dem Direktionssekretariat, Frau M. Walther, zuzustellen (marlis.walther@zmk.unibe.ch). *mw*



Fortbildungskurs und Masterfeierfeier 2012 im Bellevue Palace Bern

Inzwischen ist es zur Tradition geworden, dass der Fortbildungskurs «zmk aktuell» und die anschliessende Masterfeier der Berner AbsolventInnen in stimmungsvoller Ambiente im Bellevue Palace stattfindet.

Das herrschaftliche Fünf-Sterne-Grandhotel der Bundeshauptstadt besteht bereits seit 1865 und wird oft für hochkarätige politische oder gesellschaftliche Anlässe gebucht. Die luxuriösen und eleganten Festsäle des im Jugendstil erbauten Gebäudes sind dafür bestens geeignet. Dieses Jahr haben alle PrüfungskandidatInnen den Mastertitel erhalten und einen sensationellen Notendurchschnitt von 5,34 erreicht. Im Gegensatz zu aktuellen, anderslautenden Berichten aus der Tagespresse, kann mit Fug und Recht gesagt werden, dass der diesjährige Jahrgang der MasterabsolventInnen der **zmk bern** ein überdurchschnittlich guter ist – und sicher nicht zu einer «echten Gefahr für Patienten» werden wird.

Prof. Dr. Adrian Lussi, geschäftsführender Direktor der **zmk bern**, begrüsst am 13. September alle TeilnehmerInnen und ReferentInnen, insbesondere den ehemaligen Berner Abgänger Prof. Dr. Jean-Francois Roulet, der als Referent für den diesjährigen Kurs gewonnen werden konnte.

Die Referate

Die Vortragsreihe eröffnete Frau **Prof. Dr. Regina Mericske-Stern**, indem sie auf die Erfahrungen der letzten fünf Jahre mit Zirkondioxid zurückblickte. Zirkon gehört im Periodensystem zu den Metallen und ist als «keramischer Stahl» bekannt. Das Material hat hervorragende biokompatible Eigenschaften, konnte aber erst seit dem Aufkommen der CAD/CAM-Technologie in der Zahnmedizin sinnvoll bearbeitet werden. Erst durch präzise Fräsmaschinen und einer rasanten Weiterentwicklung der CAD-Software («digitales Biomodeling»), konnten zunehmend Indikationen für die zahnärztliche, festsitzende sowie herausnehmbare Prothetik geschaffen werden. Zirkonoxid trat an die an Stelle der Goldlegierungen und wurde zunächst als Gerüstmaterial für kurzspännige auf den Zähnen zementierte Seitenzahnbrücken verwendet oder als Implantat-Abutment eingesetzt. Kostenmässig hat Zirkonoxid als Gerüstmaterial die Goldlegierung vom Sockel gestossen. Heute sind totale, 12-gliedrige Brücken herstellbar und einige CAD/CAM-Systeme ermöglichen eine direkte Verschraubung ab Implantat-Niveau, ohne Interposition eines Abutments. Die Passgenauigkeit selbst bei bogenumspannenden Zirkonoxidgerüsten auf Implantaten liegt bei unter 25 µm. Laboruntersuchungen gehen der Frage nach, welches aus technischer und biologischer Sicht die beste Art der Verbindung sei. Schliesslich steht heute Vollzirkon in Form von speziell eingefärbten Blocks und mit Malfarben individualisierbar für die Herstellung von Einzelkronen oder Brücken - auf Zahn und Implantat einsetzbar –

zur Verfügung. Da die Verblendung wegfällt, sind wieder Kosteneinsparungen möglich. Mit beeindruckenden, vielseitigen Fallbeispielen aus der eigenen Klinik konnte Frau Prof. Dr. Mericske-Stern die Anwendbarkeit des Materials eindrücklich dokumentieren.

Der Dens invaginatus ist ein Steckenpferd von **Dr. Stefan Hänni**, der mit seinem Kollegen Dr. Beat Suter eine endodontologische Spezialistenpraxis führt. Früher bekannt unter dem Stichwort der «Zahn im Zahn», weiss man heute, dass es sich um eine partielle Einstülpung (Invagination) des Schmelzorgans während der Zahnentwicklung handelt. Mit einer Prävalenz von 2–3% ist der Dens invaginatus eine klinisch relevante Pathologie und tritt am häufigsten bei oberen lateralen Inzisiven auf. Oft sind diese Zähne in ihrer Kronenform missgebildet. Man kann eine genetische Komponente nachweisen, weswegen sich die Untersuchung bei der ganzen Familie anbietet. Die bis heute noch gültige Klassifikation geht zurück auf die Einteilung von Oehler im Jahre 1954, der je nach Schweregrad der Invagination vier Typen unterschiedet. Endet die Einstülpung, die sich klinisch oft nur als vertieftes Foramen Caecum an der Palatinalfläche verrät, innerhalb des Zahnes (Typ I und II), ist die Therapie mit Reinigung und Verschluss der Vertiefung gut zu managen. Der Zahn kann problemlos vital erhalten werden, solange keine Karies durch diese Schmutznische entsteht. Hat die Invagination jedoch apikal oder lateral eine direkte Verbindung zum Parodont (Typ III und IV), kann eine apikale Aufhellung im Röntgenbild eine Pathologie der Pulpa vortäuschen. Die über die Einstülpung eingedrungenen Bakterien können eine Entzündung mit Fistelbildung hervorrufen. Besteht zusätzlich eine Kommunikation zum Pulpasystem, ist der Zahn nur durch eine Wurzelkanalbehandlung und Verschluss der Invagination zu erhalten. Ist die Pulpa trotz periapikaler Involvierung noch vital, reicht eine sogenannte Invaginationstherapie, und der Zahn kann weiterhin vital erhalten werden. Dr. Hänni verschliesst dabei die apikale Öffnung mit MTA und füllt in warmer Kondensationstechnik Guttapercha in die gereinigte Kavität. Palatinal wird der Zugang mit Komposit verschlossen. Der Zahnerhalt ist heutzutage durch die moderne Endodontologie oft möglich!

Prof. Dr. Jean-Francois Roulet gab einen aktuellen Überblick der unterschiedlichen Komposit-, Adhäsiv- und Keramikmaterialien wieder. Ein wenig «gefärbt» durch seine Position als Bereichsleiter im Bereich für Forschung und Entwicklung der Firma Ivoclar Vivadent stellte er verschiedene Produkte und ihre Eigenschaften vor. Seiner Meinung nach geht der Trend zur sogenannten «bulk fill» Technik, in der die Kavität mit einem geeigneten Kompositmaterial auf einmal gefüllt, modelliert und gehärtet werden kann. Das gelingt allerdings



Prof. Lussi stellt den Referenten Prof. Jean-François Roulet vor.

Foto: Ines Badertscher

nur mit Hilfe eines Ultraschallgerätes, um die Viskosität kurzzeitig beim Applizieren herabzusetzen, während man für die Modellation der Okklusalfäche möglichst alle Zeit der Welt zur Verfügung haben sollte. Bei allen Faktoren, welche die Langlebigkeit einer Kompositrestauration beeinflussen können, zeigte die Anwendung des Kofferdams die höchste Relevanz. «Verwendet also Kofferdam!» – so sein Appell an die ZuhörerInnen. Schon bei der Präparation muss bedacht werden, welches Restaurationsmaterial eingesetzt werden soll. Dies wird oft durch die sub- oder supragingivale Lage der Ränder determiniert. Prof. Dr. Roulet präsentierte die neuste Innovation der Firma Ivoclar: Ivoclean®, welches nachweislich Keramikoberflächen nach der Einprobe im Munde von Proteinen aus dem Speichel entfernt. Prof. Dr. Lussi fragte ketzerisch, ob H_2O_2 nicht dieselbe Wirkung hätte und noch dazu günstiger sei? Nicht immer ist neu gleich besser. Langzeitstudien müssen die Dauerhaftigkeit der Materialien erst noch beweisen. Vor allem hochgelobte Adhäsivzemente zeigen nach einem Jahr in in-vitro-Studien deutliche Ermüdungserscheinungen. Die anfänglichen 20 MPa Haftfestigkeitswerte nehmen dabei rapide ab. In-vitro-Studien sind aber wegen ihrer Extremwerte oft nicht auf die in-vivo-Situation übertragbar.

Ein interessantes hypothetisches Rechenmodell gab **Prof. Dr. Urs Brägger** wieder, in dem er ökonomische Aspekte bei der Wahl zwischen verschiedenen Behandlungsvarianten miteinander verglich. Die richtige Balance zwischen Kosten und Nutzen einer Therapie zu finden entscheidet, ob ein Eingriff wirtschaftlich ist oder nicht. «Über Geld redet man nicht», sagt der Volksmund, aber am Ende zählt doch, inwieweit sich eine bestimmte Therapie oder ein gewähltes Material «gelohnt» hat. Zum Beispiel sind Klebebrücken



Einen herzlichen Dank an die Präsidentin der Prüfungskommission, Dr. Nathalie Kohler.

Foto: Myriam Cibolini

billiger als ein teures Implantat. Zieht man aber in Betracht, dass 20% der Brücken ein sogenanntes Debonding (Klebeversagen) aufweisen, so muss man mit einkalkulieren, dass bei zwei bis dreimaliger Neuanfertigung der Klebebrücke im Laufe eines Menschenlebens die Kosten sich gegenüber einer Implantatversorgung relativieren können. Bedenkt man die investierte Zeit und den Aufwand, die der Patient für diese Interventionen aufbringen muss, so kommt noch ein ganz anderer Faktor hinzu, der sich mit «quality of life» (Lebensqualität) beschreiben lässt. In Fragebögen wird der «Grad der Zufriedenheit» mit einer bestimmten Behandlung durch den Patienten erfragt. In komplexen Nutzwertanalysen (cost-effectiveness analyses) wurden diese Parameter gegeneinander aufgerechnet, um herauszufinden, ob eine ursprünglich billigere Therapie am Ende (nach 30 Jahren) nicht doch ungünstiger für den Patienten ausfällt – im Vergleich zu einer anfänglich kostenintensiveren Therapie. Ökonomische Evaluationen befassen sich also mit den Grenzkosten und dem Grenznutzen einer bestimmten Behandlung im Vergleich mit einer anderen Behandlung. Anders ausgedrückt versteht man unter der Kosten-Nutzen-Bewertung ein Instrument, welches den Aufwand einer medizinischen Intervention zur daraus resultierenden Besserung der Lebensqualität ins Verhältnis setzt.

Prof. Dr. Christos Katsaros behandelte die Vor- und Nachteile von linguale kieferorthopädischen Apparaturen. Um genau zu sein, überwiegen die Vorteile, weswegen die Assistenz-ZahnärztInnen seiner Klinik diese Technik in ihrem Weiterbildungsprogramm erlernen, was derzeit weltweit einzigartig ist. Der Hauptvorteil der linguale KFO liegt darin, dass sie von aussen unsichtbar ist. Für viele Jugendliche und

junge Erwachsene ist die Ästhetik schon während der Behandlung immer wichtiger, und selbst moderne immer kleinere Brackets werden bukkal nicht mehr toleriert. Dafür nehmen die Patienten in den ersten Wochen der Gewöhnungsphase die Beschwerden und die Sprachprobleme gerne in Kauf, um die kieferorthopädische Therapie nicht sichtbar für andere zu erhalten. Mit unzähligen Fallbeispielen zeigte Prof. Katsaros die Möglichkeiten und Grenzen kieferorthopädischer Zahnbewegungen mit der linguale Technik auf.

Prof. Dr. Daniel Buser konnte breitangelegte Langzeitergebnisse von Zahnimplantaten präsentieren. In Studien, die auf dem eigenen Patientengut basieren, konnten exzellente Langzeitdaten erhoben werden. Mit sensationellen Überlebensraten von 98,8% nach 10 Jahren hinkt die Welt hinter den in Bern ermittelten Werten hinterher. Prof. Buser betonte, dass es aber nicht nur auf die Überlebensrate ankommt (das Implantat befindet sich noch im Mund des Patienten), sondern auch auf die sogenannte Erfolgsrate: Das Implantat und dessen Suprakonstruktion müssen sowohl ästhetisch als auch funktionell befriedigend abschneiden. Auch hier konnte eine überdurchschnittliche 10-Jahres-Erfolgsrate von 97% erzielt werden. Das Geheimnis liegt in einer strikten Indikationsstellung und Patientenauswahl sowie einem regelmässigen Recall mit professioneller Zahnreinigung durch eine Dentalhygienikerin. Nicht zu vernachlässigen ist der Einfluss des Kliniklers, dessen Ausbildung und Erfahrung wesentlich zum Erfolg beitragen. In Bern werden ausschliesslich wissenschaftlich gut dokumentierte Biomaterialien verwendet, um nachhaltig erfolgreiche Ergebnisse zu erhalten. Damit setzt er die Latte hoch für alle implantologisch tätigen ZahnärztInnen. Faktoren, welche die Prognose beeinflussen, sind Allgemeinerkrankungen wie Diabetes, Osteoporose, Bisphosphonate und das Rauchverhalten des Patienten.

Der Einfluss der Mundhygiene diskutierte **Prof. Dr. Giovanni Salvi** im folgenden Referat: «Biologische Implantatkomplikationen: Definitionen, Prävalenz und Risikofaktoren.» Die Risikofaktoren für eine Periimplantitis erörterte Prof. Dr. Salvi im Detail. Die Mundhygiene, der Tabakkonsum, eine Parodontaltherapie in der Vergangenheit, die Breite der keratinisierten Mukosa, iatrogene Reize und die Langzeitbetreuung spielen dabei eine wichtige Rolle, um die periimplantären Gewebe gesund zu erhalten. Es konnte gezeigt werden, dass eine bakterielle Kolonisierung bereits innerhalb von 30 Minuten nach transmukosaler Implantation auf der Implantatoberfläche stattfindet. Es ist somit von grosser Bedeutung, dass parodontalpathogene Keime möglichst vor einer Implantation eliminiert bzw. reduziert werden, um eine Besiedelung der Implantatoberfläche zu vermeiden. Es sind im Wesent-



Im Namen der MasterabsolventInnen dankt Simon Gerber (links) den **zmk bern**. Stellvertretend für alle zmk-Mitarbeitenden darf Matthias Strub einen Blumenstraus entgegen nehmen, welcher sodann mehrere Tage die Eingangshalle der **zmk bern** schmückt.



Der Rektor der Universität Bern, Prof. Dr. M. Täufer, bei der Begrüssung der Gäste.

Fotos: Myriam Cibolini

lichen dieselben Keime, die mit einer Parodontitis bzw. Periimplantitis assoziiert sind. Nach einer Studie von Quirynen und van Assche aus Leuven aus dem Jahre 2011 konnte nachgewiesen werden, dass selbst nach kompletter Exzision aller parodontal kompromittierten Restzähne, die parodontalpathogenen Keime Wochen später noch in der Mundhöhle vorzufinden sind. Dies wird damit begründet, dass die Bakterien nicht nur an den Zahnoberflächen haften, sondern sich auch im Speichel, der Mukosa und der Zungenoberfläche befinden. Patienten, die eine Parodontitis in der Vorgeschichte aufweisen und zusätzlich rauchen, haben nachweislich ein bedeutend höheres Risiko, eine Periimplantitis zu entwickeln als die Kontrollgruppe. Die Wichtigkeit einer regelmässigen Nachsorge von Implantatpatienten konnte ebenfalls belegt werden: Patienten, die eine fortgeschrittene Parodontitis in der Vergangenheit aufweisen, zeigen ein erhöhtes Risiko für einen Implantatverlust. Die Aufklärung und Betreuung muss also dementsprechend stattfinden.

25 Masterdiplome und 14 Diplome zum Master of Advanced Studies



Prof. Regina Mericske-Stern, Leiterin des Ressorts Weiterbildung, flankiert von ihrem Oberarzt, PD Dr. Norbert Enkling, und von Dr. Andrea Rentsch-Kollär – beide MAS-AbsolventInnen, die das Examen im Fachgebiet «Prosthodontics and Implant Dentistry» mit Bravour bestanden haben. (Es fehlt Dr. Sandra Huber.)

Im Anschluss an den Fortbildungskurs wurden den diesjährigen Abgängern die Masterdiplome übergeben. Klassenbesten Masterabsolvent ist **med. dent. Philip Bender**. Das zweitbeste Masterexamen erreichte **med. dent. Fabian Jost** und an dritter Stelle rangierte **med. dent. Katharina Kocher**.

Philip Bender wurde gleich zweimal für herausragende Leistungen geehrt: Er und **med. dent. Adrian Wälti** gewannen den mit CHF 2000.– dotierten Preis der SSO (die beiden waren punktgleich). Der Anerkennungspreis der Schweizerischen Zahnärztesellschaft (SSO) wird für ausgezeichnete fachliche Leistungen sowie charakterliche und menschliche Qualitäten während des Zahnmedizinstudiums vergeben (siehe auch Seite 9).

Gleichzeitig erhielten insgesamt 14 Assistenz-ZahnärztInnen der **zmk bern** den Master of Advanced Studies (MAS) in einem speziellen Fachgebiet (siehe auch Seite 14).

Im Salon Royal wurden die AbsolventInnen und ihre BegleiterInnen an der anschliessenden Masterfeier mit einem exquisiten 4-Gang-Menu verwöhnt – der Küchenchef Gregor Zimmermann wurde für das Restaurant «La Terrasse» aktuell mit 16 Gault-Millau-Punkten ausgezeichnet. Die feierliche Gesellschaft erlebte auch dank der Berner Band Tomazobi einen unvergesslichen Abend.

Dr. med. dent. Sybille Scheuber, Bern



Sie dürfen auf das erfolgreich absolvierte MAS-Examen im Fachgebiet «Cariology, Endodontology and Pediatric Dentistry» stolz sein (v.l.n.r.): Dres. Matthias Strub, Patricia Ammann, Franziska Jeger, Karin Kislig und Klaus Neuhaus. In der Mitte deren Vorgesetzter, Prof. Adrian Lussi. (Es fehlt Dr. Brigitte Zimmerli.)

Fotos: Myriam Cibolini

Masterprüfung

Die Prüfungsergebnisse

25 Kandidatinnen und Kandidaten haben die Masterprüfung erfolgreich absolviert. Herzliche Gratulation an:

- | | |
|------------------------|---------------------|
| Al Dalfi Basem | Rimann Catherine |
| Bender Philip | Schafer Miranda |
| Beyeler Joël | Scheidegger Saphira |
| Brandenberger Stefanie | Schmidhalter Martin |
| Donnini Sabrina | Venez Alexander |
| Dürsteler Martina | Vogt Stephanie |
| Gallo Nina | Wälti Adrian |
| Gerber Simon | Wasmer Joëlle |
| Göllner Nicolas | Winkler Jonas |
| Häner Simeon | |
| Hasler Milena | |
| Jasarevic Edi | |
| Jost Fabian | |
| Kocher Katharina | |
| Mattes-Schaub Monika | |
| Müller Magali | |



Die PreisträgerInnen: Philip Bender, Katharina Kocher und Fabian Jost (v.l.n.r.).
Foto: Myriam Cibolini

Speziell geehrt wurden die Kandidatinnen und Kandidaten, welche die Masterprüfung mit hervorragenden Leistungen absolviert haben.

- | | | |
|---------------|---------------------|------|
| Es sind dies: | 1. Philip Bender | 5.84 |
| | 2. Fabian Jost | 5.74 |
| | 3. Katharina Kocher | 5.63 |



Foto: Myriam Cibolini

Anerkennungspreis der SSO

Der Gewinner wurde gemäss Reglement eruiert, d.h. es erfolgte:

- eine Beurteilung durch Kliniken
- eine Beurteilung durch die Studierenden des 5. Jahres selbst
- dazu das Resultat in der Masterprüfung

(Jeweils drei Punkte für den 1. Rang, zwei Punkte für den 2. Rang und einen Punkt für den 3. Rang.)
Es konnten insgesamt maximal 9 Punkte erreicht werden.

Die Auszeichnung wurde von Dr. Olivier Zeyer (SSO) an der Masterfeier im Hotel Bellevue an **Adrian Wälti** (rechts) und **Philip Bender** (links) (punktegleich) überreicht.
Herzliche Gratulation!

Abschlussrede von Stephanie Vogt

«Es ist ein Privileg, studieren zu dürfen»

Stephanie Vogt hat sich an der Masterfeier vom 13. September 2012 von ihren StudienkollegInnen mit einer kurzen Rede verabschiedet. Im Folgenden drucken wir diese im Originalwortlaut ab.

Hallo liebe Abschlussklasse

Eine strenge Zeit liegt hinter uns – und ich spreche hier nicht nur von den letzten Monaten. Vor ziemlich genau drei Jahren haben wir uns von vielen humanmedizinischen Freunden in Bern und Freiburg verabschiedet, und aus den «Zahnis» wurde eine kleine Klasse gebildet.

Einer der ersten Kurse für uns Studenten an den **zmk bern** bestand darin, Zähne aus Wachs zu modellieren. Dabei ergab sich die Gelegenheit, so manch einen besser kennen zu lernen und beim Lösen der kniffligen Aufgaben zugleich leiden zu sehen. Unsere Geduld wurde auch in den darauf folgenden Kursen immer wieder auf die Probe gestellt, und so haben wir uns bei vielen weiteren Übungen die Zähne ausgebissen. Abdrücke mit Alginate wurden teilweise 10 mal wiederholt, Schweißperlen beim Erlernen der Routineuntersuchung von der Stirn getrocknet, und beim Spitzkurs war bei jedem von uns der Puls erhöht. Schritt für Schritt haben wir mit Geduld, auch von Seiten der Kursleiter, das Handwerk der Zahnmedizin erlernt und die Zulassung für den Patientenkurs erlangt. Hier waren besonders Organisationstalent, Eigeninitiative, Einfühlungsvermögen und Befolgen des Erlernen gefragt. Und so kämpften wir bis zum letzten Unitag vor gut drei Monaten zwischendurch mit dem Befolgen der Regeln der **zmk bern**.



Was sich bereits zu Beginn des Studiums herausstellte, sollte sich über alle drei Jahre bewahrheiten. Die Teamfähigkeit, die Kollegialität und die Hilfsbereitschaft wurden immer ganz gross geschrieben. Unsere Klasse zeichnete sich besonders durch Sozialkompetenz, Humor, Loyalität und Originalität aus. Die Kombination aus jedem Einzelnen hat uns zu dieser speziellen Klasse gemacht, und die unvergessliche Staatsreise ist der Höhepunkt eines gemeinsamen Lebensabschnittes.

Im Namen von uns allen möchte ich mich auch herzlich bei den hier anwesenden Personen bedanken. Es ist ein Privileg, studieren zu dürfen und nicht selbstverständlich, die dazu notwendige Unterstützung von Eltern, Verwandten, Freunden und Partnern zu erhalten.

Liebe Abschlussklasse, wir haben eine strenge Zeit hinter uns – aber sie war auf jeder Ebene eine Bereicherung. Alles Gute für die Zukunft und danke für Ihre Aufmerksamkeit.

Stephanie Vogt



Wir heissen die neuen Studierenden herzlich willkommen!



Arnold Caroline



Bärenfaller Vera



Barmettler Verena



Bauer Joël



Clausen Caroline

Dalla Bona
Laura Maria

De Ry Siro



Diebold Elisabeth



Duong Ho-Yan



Erdogan Mehtap



Fehlbaum Patrizia

Gafner
Noémie Sarah

Gstrein Nora



Güpfer Simona



Harnik Branko



Hofpeter Kevin



Irani Delia



Jeyakumar Jenaniy



Joos Aline



Kozik Julia Anna



Kuster Livia



Luder Nina

Lurà
Jennifer Jasmine

Nydegger Jasmin

Nydegger
Martina LisaPagnamenta
Marco

Raim Kurda



Raptis Elena



Roos Flurina

Santhamoorthy
Nilani

Scherer Roger

Schmidt
Stefanie Zita

Sieber Andreas



Spoerlé Florian



Tesic Marina



Tominz Katarina



Tschannen Marco



Wüthrich Lara



Zumstein Katrin

**Herzlich willkommen im
4. Studienjahr:**



Berger Camille



Seiffert Carole

Eintritte

Klinik für Kieferorthopädie

Per 01.09.2012



**med. dent.
Beyeler Joël**
Doktorand

Hobbys:
Tennis, Segeln,
Fotografieren,
Gitarre und
Klavier spielen

Labor für Orale Mikrobiologie

Per 01.09.2012



Kummer Aileen
Laborantin

Hobbys: Lesen,
Velofahren,
Geocaching

**Klinik für Zahnerhaltung,
Präventiv- und Kinderzahnmedizin**

Per 01.09.2012



Hostettler Livia
Dentalassistentin

Hobbys:
Springreiten,
Biken

Per 01.09.2012



**Schwander
Ursula**
Dentalassistentin

Hobbys: Garten,
Cabriolet fahren

Per 17.09.2012



Wegmüller Lea
DH-Praktikantin

Hobbys:
Fasnacht, Schlag-
zeug

Per 17.09.2012



Balsiger Saskia
DH-Praktikantin

Hobbys:
Salsa tanzen,
Freunde treffen

**Klinik für Oralchirurgie und
Stomatologie**

Per 01.10.2012



Dr. Fodich Ivo
ITI-Stipendiat

Hobbys: Foot-
ball, Musik

Per 15.10.2012



Wyss Corinne
Dentalassistentin

Hobbys:
Unihockey,
Freunde treffen

Klinik für Parodontologie

Per 01.10.2012



**Stähli
Alexandra**
Assistenz Zahn-
ärztin

Hobbys:
Querflöte spielen,
Lesen

**Abteilung für Kronen- und
Brückenprothetik**

Per 01.10.2012



**Millen
Christopher
Stewart**
ITI-Stipendiat

Hobbys: Ge-
wichte heben,
Golf, Fussball
und typisch
schottisch:
Whisky tasting

Christopher Millen hat in Glasgow Zahn-
medizin studiert und 2005 seinen
Bachelor of Dental Surgery erfolgreich
abgelegt. Anschliessend setzte er seine
Weiterbildung «Specialist Training in
Restorative Dentistry» in Edinburgh fort.

Dienstjubiläen

10 Jahre, November

Krummen Laura
Klinik für Parodontologie

10 Jahre, November

Marx Erika
Klinik für Oralchirurgie und Stomatologie

Austritte

Per 30.09.2012

Hämmerli Manuela, Dentalassistentin
Klinik für Oralchirurgie und Stomatologie

Dr. med. dent. Friedli Monika, Assistenz Zahnärztin
Klinik für Oralchirurgie und Stomatologie

Dr. med. dent. Schneebeli Esther, Assistenz Zahnärztin
Klinik für Oralchirurgie und Stomatologie

Per 31.10.2012

Lienhardt Cornelia, Dentalassistentin
Klinik für Zahnerhaltung, Präventiv- und Kinderzahnmedizin

Wittwer Franz, Zahntechniker
Zahntechnisches Labor

Dr. med. dent. Stoupa Véronique, Assistenz Zahnärztin
Klinik für Zahnerhaltung, Präventiv- und Kinderzahnmedizin

Zum Abschied



Die **zmk bern** verabschieden sich von **Franz Wittwer**, der nach über 34-jähriger Treue als Zahntechniker per Ende Oktober in Pension geht.

Nach Lehrjahren im Labor Müller «ännet der Kornhausbrücke» und einer Zwischenstation im Labor Joss, kam Franz am 1.3.1978 zu Professor A.H. Geering an die Klinik für Zahnärztliche Prothetik. Seine Fertigkeiten in der zahnärztlichen Prothetik, insbesondere der Totalprothetik, setzte er akribisch sowohl im Patientenbetrieb als auch im Studentenunterricht um. Es war der Umgang mit den Studierenden, der ihm besonders Freude bereitete, wenn er den zukünftigen Zahnärztinnen und Zahnärzten die zahntechnischen Schritte für die Herstellung von OK- und UK-Totalprothesen aufzeigen durfte. Unzählige Studierende konnten so von seiner gewissenhaften und exakten Arbeitsweise profitieren.

Mit der Neuorganisation der Zahntechnik der **zmk bern** im Jahre 2005 wurde diese aus den Kliniken herausgelöst und als Dienstleistungseinheit in die Direktionsgruppe integriert. Franz nahm diese neue Herausforderung an, und es war für uns ein Glück, dass wir weiterhin auf sein grosses Können und Wissen zählen durften.

Nun kommt die Zeit für Franz, in der er sich öfters frei in der Natur bewegen kann, zum Beispiel mit einem neuen Fahrrad, das er sich demnächst anschaffen möchte. Die Zeiten, als er mit seiner roten Honda Töffausflüge unternahm oder Eishockey und Fussball spielte, sind vorbei. Auch bei seinem 22-jährigen Sohn René zeichnet sich eine Veränderung ab: Im nächsten Frühling möchte dieser nach West-Kanada auswandern und in British Columbia sein Glück suchen.

Wir wünschen nun Franz und seiner Frau Silvia Glück und Gesundheit für den neuen Lebensabschnitt. Und wir hoffen, dass Franz weiterhin ein wenig der «Clown» bleibt, als den ihn sein Laborkollege Heinz-Peter Seibert mit einem Augenzwinkern bezeichnet.

Mit einem ganz herzlichen Dank, im Namen der **zmk bern**

Regina Mericske-Stern, Direktorin der Klinik für Zahnärztliche Prothetik, und Urs Brägger, Ressortleiter Zahntechnik



Franz Wittwer beim Auswachsen einer Totalprothese. Foto: Peter Wegmüller

Master of Advanced Studies (MAS)

In den zmk news 132 vom Juli 2012 haben wir die neun AbsolventInnen eines Master of Advanced Studies (MAS) vorgestellt, die das Examen am 11. Mai 2012 erfolgreich bestanden haben.

Im Rahmen der Übergangsbestimmungen gemäss Reglement vom 17.4.2012 (Art. 321) haben nun nebenstehende KandidatInnen die Voraussetzungen für den prüfungsfreien Erwerb eines Master of Advanced Studies (MAS) in einem speziellen Fachgebiet der Zahnmedizin erfüllt.

Somit haben dieses Jahr insgesamt 14 KandidatInnen der **zmk bern** ein MAS-Diplom erworben.

Herzliche Gratulation!

*Prof. Dr. Regina Mericske-Stern
Leiterin Ressort Weiterbildung*

Master of Advanced Studies in Orthodontics and Dentofacial Orthopedics

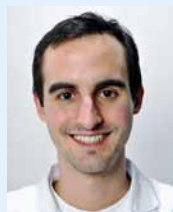
University of Bern / in Kieferorthopädie, Universität Bern (MAS ORTHO Unibe)



**Dr. med. dent.
Jan Christian Danz**

Master of Advanced Studies in Oral and Implant Surgery

University of Bern / in Oralchirurgie und Implantatchirurgie, Universität Bern (MAS ORALSURG and IMPSURG Unibe)



**Dr. med. dent.
Marc Frei**

Master of Advanced Studies in Periodontology and Implant Dentistry

University of Bern / in Parodontologie und Implantologie, Universität Bern (MAS PER and IMP Unibe)



**Dr. med. dent.
Regina Alessandri
Bieri**



**Dr. med. dent.
Petra Hofmänner**



**Dr. med. dent.
Dorothee Schär**

Weiter gratulieren wir ...

... aus der Klinik für Parodontologie

...den Damen **Dr. R. Alessandri Bieri, Dr. P. Hofmänner und Dr. D. Schär**, die im September 2012 folgende weitere Diplome erworben haben:

- Certificate in Periodontology von der European Federation of Periodontology (EFP)
- Fachzahnärztin für Parodontologie vom Bundesamt für Gesundheit (BAG)



und **Herrn Dr. O. Laugisch** zum Gewinn des Oral-B Preises 2012 für seine klinische Fallpräsentation.

... aus der Klinik für Zahnerhaltung, Präventiv- und Kinderzahnmedizin



Frau **Dr. F. Jeger** zum WBA in allgemeiner Zahnmedizin.

Die WBA-Titel werden von der Standesorganisation (SSO) verliehen.

... aus der Klinik für Kieferorthopädie

Herrn Dr. J. Danz: Er wurde per 1. Oktober 2012 zum **Oberarzt** befördert.

Ph.D. für Rick Miron

Zum Abschied ein erfolgreicher Ph.D.-Abschluss

Rick Miron studierte Biologie an der University of Western Ontario und schloss sein Studium 2006 ab. Anschliessend erfolgte die Weiterbildung an der gleichen Universität im Bereich Zellbiologie. 2009 erlangte er den Titel «Master in Cell Biology» und kam gleich danach über ein Stipendium der kanadischen Regierung und dank der Unterstützung der Klinik für Parodontologie und der Klinik für Oralchirurgie und Stomatologie an die **zmk bern**.

Rick Miron arbeitete im neugegründeten Labor für Orale Zellbiologie. Er befasste sich bei seinen Studien mit der Evaluation der Effekte von Schmelzmatrixproteinen und der Kombination mit verschiedenen Knochenersatzmaterialien auf Desmodontal- und Knochenzellen sowie dem Einfluss verschiedener Methoden zur Entnahme von autologen Knochenchips auf die Proliferation und Vitalität von Knochenzellen.

Dank der exzellenten Zusammenarbeit beider Kliniken liessen sich Synergien entwickeln, die letztendlich in 6 Original- und 2 Übersichtsarbeiten mündeten. Diese Publikationen wurden alle in führenden Zeitschriften des jeweiligen Fachbereichs veröffentlicht und stellen einen wichtigen Beitrag für den ausgezeichneten wissenschaftlichen Output der **zmk bern** im Jahre 2011 dar.



Rick Miron zusammen mit seinen Betreuern an den **zmk bern** (v.l.n.r. Reinhard Gruber, Anton Sculean, Rick Miron, Daniel Buser, Dieter Bosshardt).

Am 16. August 2012 fand nun die Ph.D. Verteidigung von Dr. Richard Miron statt; dabei würdigte die Ph.D.-Kommission das wissenschaftliche Gesamtwerk von Rick Miron mit der Bestnote von 6.0. Mit diesem überaus erfolgreichen Abschluss endete der Aufenthalt von Dr. Miron nach drei Jahren an den **zmk bern**. Die beiden Klinikdirektoren und ihre Mitarbeitenden danken ihm an dieser Stelle bestens für seine grossartige Arbeit und seinen Einsatz und wünschen ihm für seine berufliche und private Zukunft in Kanada nur das Beste.

Prof. Dr. Anton Sculean und Prof. Dr. Daniel Buser

Bibliothek – Selbstausleihstation

Neue Selbstausleihstation in der Bibliothek!

Seit Kurzem steht den Bibliotheksnutzenden eine Selbstausleihstation zur Verfügung. Die Handhabung ist einfach und mittels einer genauen Anleitung erklärt.

Einziges **Voraussetzung** für die Nutzung ist die Registrierung als NutzerIn der Bibliothek Zahnmedizin und gegebenenfalls eine Neueinschreibung beim Bibliotheksverbund IDS Basel Bern (einmalige Kosten CHF 22.–). Die Ausleihe erfolgt mittels persönlicher Bibliothekskarte. Die Nutzung der Selbstausleihstation ist kostenlos. **Bücherrückgaben** erfolgen weiterhin über das Bibliothekspersonal!

Bei Fragen oder Unklarheiten dürfen Sie sich gerne an die Bibliothekarin wenden.



Liebe VEB-Mitglieder!

Das VEB-Fest naht! Die Einladungen für unser Fest auf dem Gurten wurden zusammen mit den letzten zmk news verschickt. **Der Anmeldeschluss ist Freitag, 5. Oktober 2012.**



veb

Alumni der zmk bern

VEB-Fest mit GV

**auf dem Gurten, Restaurant Bel Etage
Samstag, 27. Oktober 2012
Apéro ab 18.00 Uhr, GV um 18.30 Uhr**

Wer keine Einladung erhalten haben sollte oder die Einladung bereits mit dem Altpapier entsorgt hat, meldet sich bitte bei Frau Nicole Simmen, Direktionssekretariat der **zmk bern**:

nicole.simmen@zmk.unibe.ch

Telefon 031 632 25 78, Fax 031 632 49 06

Gerne mache ich Euch darauf aufmerksam, dass die Korrespondenz der VEB Alumni der **zmk bern** ab sofort über das Direktionssekretariat der **zmk bern** läuft.

Bitte Mutationen und Adressänderungen ebenfalls an Frau Nicole Simmen melden. Herzlichen Dank!

Der Vorstand der VEB freut sich auf eine grosse Anzahl VEB-Mitglieder am Fest! Bis bald

Nino Tosches, Präsident der VEB Alumni der zmk bern



Besuchen Sie uns auf dem Internet!

www.zmk.unibe.ch